



Flöte, Geige oder

Kinder lieben Musik. Schon früh können sie erste Erfahrungen auf einem Instrument sammeln. Welches aber ist für jüngere Kinder geeignet? Und wie können Eltern vermeiden, dass sie das Instrument schnell beiseite legen, weil das Üben keinen Spaß macht?

Die zwei Jahre alte Lena wartet gerade neben dem Auto und schwingt ihren Stoffkasper rhythmisch hin und her. Da fährt ein Feuerwehrgewagen ohne Martinshorn vorbei. Kein Problem für Lena. Sie sorgt mit ihrem gesungenen „Tatütata“ (in musikalischer Quarte!) für dessen freie Bahn. Jetzt kommentiert sie „Batsch auf“ – Mama hat die Autotür geöffnet. „Batsch“ bedeutet bei Lena lautmalerisch die Autotür – denn so hört es sich ja an, wenn man sie schließt.

„Ist unser Kind musikalisch?“

Anhand dieser alltäglichen Beobachtung lässt sich feststellen: Schon ein so kleines Kind hat Rhythmusgefühl, es kann einfache Tonfolgen wiedergeben, es nimmt akustische Reize auf und setzt sie in lautmalerische Wörter um. Musikalität ist eine Urbegabung des Menschen.

Ihre Entfaltung fördert das Kind emotional und intellektuell. Jedes Kind ist musikalisch, auf seine individuelle Weise. Bereits in den ersten drei bis vier Lebensjahren kann die Begegnung mit der Musik sehr vielseitig sein: Rasseln, Trommeln, Reim- und Fingerspiele, Singsang, Bewegung zu Musik...

Einstieg in die Welt des Musizierens in der Gruppe für vier- bis sechsjährige Kinder gewährt an der Jugendmusikschule die „musikalische Früherziehung“. Der Kindergarten bietet mit derselben Zielrichtung „Rhythmik“ oder „Musik und Bewegung“ an. Wie geht es hier zu? Es wird gemeinsam gesungen, getanzt, auf einfachen Instrumenten gespielt; es werden Reaktions- und Wahrnehmungsübungen zur Musik gemacht – all das eingebunden in die besondere Stimmung einer Jahreszeit, einer Märchenfigur, eines Tieres oder Gegenstands.



Klavier



Martin durfte in der musikalischen Früherziehung mal so richtig „auf die Pauke hauen“. Seitdem weiß er, dass er Schlagzeuger werden möchte. Welch ein Vorteil, wenn ein Kind sein Instrument selbst auswählen kann! An Musikschulen werden deshalb häufig „Instrumentenberatungen“ oder Schnupperkurse angeboten, bei denen die Kinder verschiedene Instrumente ausprobieren können.

Welches Instrument eignet sich für unser Kind?

Es lohnt sich auch, die Kinder in Vorspiele oder kindgemäße Konzerte mitzunehmen, um mit ihnen gemeinsam das geeignete Instrument zu finden. Möglicherweise gefällt Ihrem Kind die Zupfbewegung bei der Gitarre oder Harfe. Oder es mag die hellen Töne der Querflöte. Vielleicht gefällt ihm aber stattdessen besonders der prägnante Rhythmus des Schlagzeugs. Die Innigkeit der Geige, des Cellos? Das Tänzerische eines Akkordeons? Oder es ist die Klangfülle, die es zum Klavier oder Keyboard zieht...

Bei Klavier oder Keyboard können Kinder bereits im Alter von fünf oder sechs Jahren gleich auf Instrumenten in Originalgröße beginnen. Bei den oben genannten Instrumenten können die Kinder ab etwa sechs Jahren anfangen, und zwar auf kleiner gebauten Anfertigungen, die der Anatomie der Kinder angepasst sind. Diese Instrumente lassen sich häufig an der Jugendmusikschule ausleihen. Musikalienhandlungen bieten außerdem den Mietkauf an: Zunächst wird beispielsweise ein halbes Jahr eine preiswerte Miete für das Instrument gezahlt; bei einem eventuellen späteren Kauf wird der Mietpreis angerechnet.

Mit der Block- und Querflöte (Letztere mit gebogenem Mundstück, um den Abstand zwischen Mund und Händen zu



Bis der Ton richtig schön klingt, ist viel Übung angesagt. Dafür kann man mit so einer Posaune bei Freunden richtig Eindruck schinden...

verringern), kann das Kind auch schon ab etwa sechs Jahren beginnen. Fühlt sich Ihr Kind jedoch besonders zum Saxophon oder einem anderen Blasinstrument (Klarinette, Oboe, Trompete, Horn, Posaune...) hingezogen, ist es in aller Regel sinnvoll, bis zum Alter von acht oder neun Jahren zu warten. Christian Glogau, Trompetenlehrer an der Jugendmusikschule Kirchzarten bei Freiburg erörtert: „Ab diesem Alter fällt es den Kindern leichter, den Lippenansatz bewusst zu formen, was im jüngeren Alter auf spielerische Weise nicht immer gelingt und schnell zu Frustrationen führen kann. Der Zahnwechsel der Schneidezähne sollte abgeschlossen und der Atemungsapparat entsprechend entwickelt sein.“ Bei dem Wunsch, ein Blasinstrument mit schwieriger Atemtechnik zu erlernen, lohnt es sich daher meistens, zunächst mit Unterricht auf der Blockflöte zu beginnen.

Anfang auf der Blockflöte

Wer Blockflöte lernen will – sei es, weil er das Instrument liebt oder weil er später auf ein anderes Instrument umsteigen möchte –, sollte schon einmal ein interessantes Konzert oder Vorspiel für Blockflöte gehört haben. Oft wird er dabei Barockmusik begegnen: eine Musik, die für Kinder leicht eingängig ist. In den letzten Jahrzehnten wurde jedoch auch viel zeitgenössische Musik für Blockflöte komponiert, die in die Pädagogik in Form von fantasievollen Geschichtenverklänglichungen Einzug gehalten hat.

Die Blockflöte hat den Vorteil, dass sofort ein Ton erklingt, wenn man in sie hineinbläst. Auch die Grifftechnik ist am Anfang relativ leicht zu erlernen. Die Blockflöte ist kostengünstig, und sie ist bequem zu transportieren. Das alles trägt für die Kinder zu Freude und Erfolgserlebnissen bei. Dennoch: Die erforderliche Koordination für das anfängliche Spiel ist nicht zu unterschätzen.

Unser kleiner Zauberstab Flöte wird, so sage ich zu den Kindern zu Beginn, mittels der Flötenflüster-Geheimsprache gespielt. Jeder Ton wird mit einem „dü“ oder einem offeneren „do“ angestoßen. Der Melodiebogen eines Liedes wird deutlich, wenn die Kinder innerlich den Text mitsingen. Dadurch atmen sie auch an den passenden Stellen von selbst.

Das Wichtigste ist stets, das Spielen des Instrumentes wie das Sprechen einer Sprache anzugehen: So wird aus einer Zusammenstellung von Tönen eine Melodie. Musikalisch sinnvoll gespielten Tonfolgen hört man an, ob sie z.B. zum Tanzen sind oder ob sie ein Wiegenlied für das kleine Geschwisterchen darstellen. Solche konkreten Aussagen zu verdeutlichen ist das eigentliche Ziel des Übens.

„Heute schon geübt?“

Kinder leben im Augenblick. Und gerade weil sie im Augenblick leben, laufen ihre Lernprozesse viel schneller und müheloser ab als beim Erwachsenen. Werden die Kinder nicht auf ein Ziel hingetrieben, kann dieser Zustand des mühelosen Lernens lange anhalten. Deshalb ist es wichtig, dass sich die Kinder beim Üben wohl fühlen. Um wirklich auf die Klänge lauschen zu können (als Ausgleich zu unserer vorrangig visuell orientierten Gesellschaft), ist ein möglichst ruhiges Zimmer zum Üben von Vorteil. Die Akustik eines Raumes ohne Klangdämpfer beeindruckt manche Kinder; man hat sie schon mit dem Instrument im Badezimmer angetroffen – Notenständer in der Badewanne. >

Was Ihr Kind für das Spiel auf der Blockflöte braucht:

- Heutzutage werden vorrangig Blockflöten in „barocker“ Griffweise empfohlen. Die Flöten in „deutscher“ Griffweise, bei denen die C-Dur-Tonleiter etwas einfacher zu spielen ist, klingen in entlegeneren Tonarten sehr unsauber.
- Es ist auf jeden Fall besser, Flöten zu verwenden, bei denen die beiden untersten Grifflöcher als Doppellöcher gearbeitet sind, da diese für die tiefen Halbtöne gebraucht werden.
- Zu Hause sollte ein höhenverstellbarer Notenständer vorhanden sein, der die Noten auf die Augenhöhe des Kindes bringt.

Für den Beginn des Instrumentalunterrichts empfiehlt es sich, dem Üben eine feste Zeit im Alltag der Kinder zuzuordnen. Bei etwa sechsjährigen Kindern stellt es sich sogar oft als sinnvoll heraus, dass ein Elternteil ihr Üben begleitet und beispielsweise durch Aufkleben eines Bildchens in einen Übekalender belohnt. Wenn die Kinder später Freude am Üben gefunden haben, können sie sich die Übezeit selbst einteilen.

Heraus aus der Übekrise

Was tun, wenn Kinder keine Lust zum Üben haben? Man kann mit ihnen eine Mindest-Übezeit aushandeln und versuchen, ihre verschiedenen Freizeitaktivitäten ins Gleichgewicht zu bringen. Achten Sie jedoch bei auftretenden Übekrisen auch darauf, ob Ihr Kind im Unterricht die Musikrichtung spielen darf, die ihm gefällt. Falls das nicht der Fall sein sollte, scheuen Sie sich nicht, den Lehrer dazu anzuregen, auch einmal eine andere Stilrichtung anzubieten. Es gibt auch pffiffige Kinderliedkompositionen – und mittels Popmusik lässt es sich auch gehörig weiterkommen!

Warum sollte man nicht auch mal mit der Lautstärke des Instruments experimentieren? Ein einfacher, großer Papptrichter, vor der Schallquelle positioniert, kann den Klang von leisen Instrumenten verstärken, sodass mehr Bewusstheit für den wohlgeformten Klang entsteht. Klangdämpfer hingegen sorgen für nachbarschaftliche Rücksichtnahme. Solche veränderten Klangqualitäten schaffen Variationsmöglichkeiten, die für Kinder immer interessant sind. Und möchte ein kleineres Kind zum Beispiel nicht mehrmals „Der Mond ist aufgegangen“ üben, so kann man es bitten, das Lied mal so zu spielen, als wolle es absolut nicht schlafen gehen; ein anderes Mal schaut man den Mond mit ihm zusammen an, und es darf dem Mann im Mond das Lied entgegenspielen.

Sehr motivierend wirkt sich fast immer das Musizieren mit anderen Kindern aus. Meistens kann der Lehrer kleine Ensembles zusammenstellen und Vorspielstunden oder Auftritte organisieren. Den Grad an Intensität in der Beschäftigung mit Musik werden Sie mit jedem Kind individuell finden, denn alleine auf die Freude kommt es an! Last but not least: Bei der Gestaltung des Kinderzimmers ist es von Vorteil, wenn das Instrument und der Notenständer einen gut sichtbaren Platz einnehmen: ausgepackt, zu jeder Zeit griffbereit und zum Üben einladend...

Zum Weiterlesen:

- Dorothée Kreusch-Jakob: **Musik macht klug – Wie Kinder die Welt der Musik entdecken.** Kösel-Verlag 2003
- Sylvia Führer, Manfred Zimmermann: **Blockflötenunterricht mit Kindergruppen,** Musikverlag Holzschuh Manching 2003



Sylvia Führer ist Blockflötenlehrerin und Fachbuchautorin. Sie lebt in Bad Krozingen bei Freiburg.



**Besonders
wirksam dank
speziell
entwickelter
Rezeptur**

**Bronchicum®
Elixir S**

Gegen Husten, Bronchitis,
Bronchialkatarrh und
Verschleimung der Bronchien.

Ideal gegen

Husten: Das kraftvolle Naturrezept.

Das Geheimnis der Wirkung von Bronchicum® ist seine besondere Rezeptur: Die Kombination aus Arznei-Primel und Thymian bekämpft den Husten umfassend. Festsitzender Schleim wird gelöst, quälender Hustenreiz gelindert und zugleich der Entzündung der Bronchien entgegengewirkt.

Bronchicum®

Das kraftvolle Naturrezept

Bronchicum® Elixir S. Anwendungsgebiete: Husten, Bronchitis, Bronchialkatarrh und Verschleimung der Bronchien. **Warnhinweis:** Bronchicum® Elixir S enthält 5,46 Vol.-% Alkohol. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Cassella-med • 50670 Köln

Stand: August 2005